

Preis: in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr. Halbjährig 5 fl. — fr. Vierteljährig 2 fl. 50 "

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;

Inserationspreis: Der Raum einer einspaltigen Geramonde kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 2 B., etc.

Abonnements-Bureau: In Adelsdorf bei J. Hedrich's Erben, Verabreichung; in Mählbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchbinder; in Sibiu bei Herrn M. Haupt, Buchbinder; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchbinder; in Ioco, Unterpost bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nro. 88.

Hermannstadt, Mittwoch den 18. April 1894.

110. Jahrgang.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 14. April.

Präsident Baron Banffy eröffnete die Sitzung um 10 Uhr Vormittags mit der Meldung, daß Sr. Majestät das Gesetz über den internationalen Vertrag hinsichtlich des Sanitätsdienstes in den ägyptischen Gewässern, ferner das Gesetz über die internationale Choleraconvention sanctionirt hat.

Gabriel Ugron. Geheimes Haus! Als die Trauerkunde vom Tode Kossuth's eintraf, da erschien, dem Thau gleich, die Thräne des Schmerzes im Auge der ganzen ungarischen Nation.

Die Pietät der ungarischen Nation ist kein neues Gefühl, keine geheime Tendenz, sondern der Dank nüchterner, ehelicher Menschen.

Die Pietät der ungarischen Nation ist kein neues Gefühl, keine geheime Tendenz, sondern der Dank nüchterner, ehelicher Menschen.

Die Pietät der ungarischen Nation ist kein neues Gefühl, keine geheime Tendenz, sondern der Dank nüchterner, ehelicher Menschen.

Die Pietät der ungarischen Nation ist kein neues Gefühl, keine geheime Tendenz, sondern der Dank nüchterner, ehelicher Menschen.

Die Pietät der ungarischen Nation ist kein neues Gefühl, keine geheime Tendenz, sondern der Dank nüchterner, ehelicher Menschen.

Die Pietät der ungarischen Nation ist kein neues Gefühl, keine geheime Tendenz, sondern der Dank nüchterner, ehelicher Menschen.

Die Pietät der ungarischen Nation ist kein neues Gefühl, keine geheime Tendenz, sondern der Dank nüchterner, ehelicher Menschen.

Die Pietät der ungarischen Nation ist kein neues Gefühl, keine geheime Tendenz, sondern der Dank nüchterner, ehelicher Menschen.

herrlicht. Für eben diesen 14. April, welcher heute im Lande keinen Anhänger hat, welcher Niemandes Programm bildet, hat die Regierung gegenüber der Wahre Kossuth's Stellung genommen.

Ministerpräsident Wekerle. Ueber die Thätigkeit dieser Regierung in ihrer Gesamtheit, sowie über die Wirksamkeit einzelner Mitglieder derselben konnte Jeder sich seine Ansicht bilden, so daß in dem Augenblicke, da die Frage des Misstrauens gegen die Regierung aufgeworfen wird, ich es geradezu für überflüssig und unstatthaft erachte, mich in eine Vertheidigung unserer Vorgehens einzulassen.

Wir standen vor einer ersten und schweren Aufgabe. Wir wußten vorher, daß, was immer wir thun würden, dies Mandaten zu viel, sehr vielen aber zu wenig sein werde.

Wir standen vor einer ersten und schweren Aufgabe. Wir wußten vorher, daß, was immer wir thun würden, dies Mandaten zu viel, sehr vielen aber zu wenig sein werde.

Wir standen vor einer ersten und schweren Aufgabe. Wir wußten vorher, daß, was immer wir thun würden, dies Mandaten zu viel, sehr vielen aber zu wenig sein werde.

Wir standen vor einer ersten und schweren Aufgabe. Wir wußten vorher, daß, was immer wir thun würden, dies Mandaten zu viel, sehr vielen aber zu wenig sein werde.

Wir standen vor einer ersten und schweren Aufgabe. Wir wußten vorher, daß, was immer wir thun würden, dies Mandaten zu viel, sehr vielen aber zu wenig sein werde.

Wir standen einer so großen Gestalt unserer Geschichte gegenüber, welche unverwekliche Verdienste um die Regeneration Ungarns erworben, die sich aber leider bis zum letzten Athemzug in Widerstreit mit den gesetzlichen Zuständen gesetzt hat.

Dagegen sind wir Dem, was wir nicht thun zu sollen glaubten, entschieden entgegengetreten und werden dies auch in Zukunft thun.

Dagegen sind wir Dem, was wir nicht thun zu sollen glaubten, entschieden entgegengetreten und werden dies auch in Zukunft thun.

Dagegen sind wir Dem, was wir nicht thun zu sollen glaubten, entschieden entgegengetreten und werden dies auch in Zukunft thun.

Dagegen sind wir Dem, was wir nicht thun zu sollen glaubten, entschieden entgegengetreten und werden dies auch in Zukunft thun.

Dagegen sind wir Dem, was wir nicht thun zu sollen glaubten, entschieden entgegengetreten und werden dies auch in Zukunft thun.

Feuilleton.

Der Sonderling.

Roman von P. Feilerberg. (19. Fortsetzung.)

"Gertrud, wo ist Gertrud jetzt!" Das waren die Gedanken des Arztes, als er von seinem Pferde stieg, den Bügel in die Hand nahm und das Thier vorwärts führte.

Zufus verschmähte es, unter dem Felsen zu bleiben, sich zu bergen vor der Gewalt des Gewitters; er dachte an ihre Angst, wenn sie im Walde sich allein befand.

Er strebte vorwärts. Die Aeste schlugen um ihn und sein Pferd, daß sich daselbe häumte und zu schreien begann. Mit fester, sicherer Hand aber hielt es Zufus und beschwichtigte seine Angst, dann band er den Bügel um einen starken Baumstamm und überließ das Thier, welches ihn um raschen Vorwärtskommen behinderte, seinem Schicksal.

Endlich kam er bei der Grotte an. Zufus blieb betroffen stehen. Er wußte nicht, sollte er das Mädchen bewundern oder sich fürchten vor seiner kalten Ruhe inmitten dieses Aufruhrs.

Erregt stand er vor ihr, seine Brust athmete schwer. Er fand kein Wort, das er ihr sagen konnte; starren Blickes sah er in das schöne, weiße Gesicht mit den großen Augen, die beinahe spöttisch jetzt zu ihm aufblickten.

"Ich glaube gar, Sie haben sich geängstigt um mich," kam es mit leisem Hohn von den vollen roten Lippen, die wunderbar abfahlen von der Blässe der Wangen.

und hob die Spigen seiner Stiefel hoch, so daß die Fäden nur im Wasser standen, das nun den Boden der Grotte ganz bedeckte.

Zufus sah sie, als er die Betäubung überwunden, wie warmes Blut über sein Gesicht rann, ein jäher Schmerz hatte einen Augenblick ihm die Bestimmung geraubt, dann fuhr er angewollt empor und rief mit bebender Stimme: "Gertrud, wo sind Sie?"

"Gertrud erschauerte, als sie ihren Namen so ängstlich von seinen Lippen hörte; das eine Wort hatte ihr verrathen, daß sie geliebt wurde, geliebt von einem leidenschaftlichen Manne, und daß es die Gewalt der Liebe war, die sie mit ihrem Zauberband umfing, wenn sie in seiner Nähe weilte.

Vertical text on the left margin containing various small advertisements and notices.

durch unsere Gesetze gelöst worden; sie ganz auszulassen, ganz zu klären, ist Aufgabe der Geschichte oder, insofern wir sie nicht der Geschichte zuweisen, in der Gegenwart Aufgabe der praktischen Politik.

Obwohl Kobonczy: Geheutes Haus! Ich bitte um das Wort! (Widerpruch rechts. Großer Lärm der äußersten Linken und Mitte: Hören wir Kobonczy an!)

Präsident: Eine Debatte darf nicht stattfinden, da aber der Abgeordnete Kobonczy in persönlicher Angelegenheit zu sprechen wünscht, kann er dies thun.

Kobonczy: Der Abgeordnete Ugron hat sich auf meine Turiner Rede berufen. Da aber diese Rede unrichtig ausgelegt wurde, bitte ich in persönlicher Angelegenheit um das Wort.

Präsident: Die Rede des Abgeordneten Ugron hat sich auf meine Turiner Rede berufen. Da aber diese Rede unrichtig ausgelegt wurde, bitte ich in persönlicher Angelegenheit um das Wort.

Kobonczy: Der Abgeordnete Ugron hat sich auf meine Turiner Rede berufen. Da aber diese Rede unrichtig ausgelegt wurde, bitte ich in persönlicher Angelegenheit um das Wort.

Präsident: Die Rede des Abgeordneten Ugron hat sich auf meine Turiner Rede berufen. Da aber diese Rede unrichtig ausgelegt wurde, bitte ich in persönlicher Angelegenheit um das Wort.

Kobonczy: Der Abgeordnete Ugron hat sich auf meine Turiner Rede berufen. Da aber diese Rede unrichtig ausgelegt wurde, bitte ich in persönlicher Angelegenheit um das Wort.

Präsident: Die Rede des Abgeordneten Ugron hat sich auf meine Turiner Rede berufen. Da aber diese Rede unrichtig ausgelegt wurde, bitte ich in persönlicher Angelegenheit um das Wort.

Kobonczy: Der Abgeordnete Ugron hat sich auf meine Turiner Rede berufen. Da aber diese Rede unrichtig ausgelegt wurde, bitte ich in persönlicher Angelegenheit um das Wort.

Präsident: Die Rede des Abgeordneten Ugron hat sich auf meine Turiner Rede berufen. Da aber diese Rede unrichtig ausgelegt wurde, bitte ich in persönlicher Angelegenheit um das Wort.

Kobonczy: Der Abgeordnete Ugron hat sich auf meine Turiner Rede berufen. Da aber diese Rede unrichtig ausgelegt wurde, bitte ich in persönlicher Angelegenheit um das Wort.

Präsident: Die Rede des Abgeordneten Ugron hat sich auf meine Turiner Rede berufen. Da aber diese Rede unrichtig ausgelegt wurde, bitte ich in persönlicher Angelegenheit um das Wort.

Kobonczy: Der Abgeordnete Ugron hat sich auf meine Turiner Rede berufen. Da aber diese Rede unrichtig ausgelegt wurde, bitte ich in persönlicher Angelegenheit um das Wort.

Präsident: Die Rede des Abgeordneten Ugron hat sich auf meine Turiner Rede berufen. Da aber diese Rede unrichtig ausgelegt wurde, bitte ich in persönlicher Angelegenheit um das Wort.

Kobonczy: Der Abgeordnete Ugron hat sich auf meine Turiner Rede berufen. Da aber diese Rede unrichtig ausgelegt wurde, bitte ich in persönlicher Angelegenheit um das Wort.

Präsident: Die Rede des Abgeordneten Ugron hat sich auf meine Turiner Rede berufen. Da aber diese Rede unrichtig ausgelegt wurde, bitte ich in persönlicher Angelegenheit um das Wort.

Kobonczy: Der Abgeordnete Ugron hat sich auf meine Turiner Rede berufen. Da aber diese Rede unrichtig ausgelegt wurde, bitte ich in persönlicher Angelegenheit um das Wort.

Präsident: Die Rede des Abgeordneten Ugron hat sich auf meine Turiner Rede berufen. Da aber diese Rede unrichtig ausgelegt wurde, bitte ich in persönlicher Angelegenheit um das Wort.

einen Palmzweig erwartete —, der König von Ungarn, wenn er nur König von Ungarn wäre, vielleicht thun hätte können, denn wir Alle würden es als Großmuth auslegen; allein Ungarns König ist zugleich Kaiser von Oesterreich. (Lärm auf der äußersten Linken.)

Präsident: Ich bitte den Herrn Abgeordneten, die Gehuld des Hauses nicht zu mißbrauchen. (Hört! Hört! auf der äußersten Linken.)

Kobonczy: Wenn wir wollen, daß die aufrichtige Meinung, das volle Vertrauen zwischen der ungarischen Nation und dem König zustande komme, dann ist nicht diejenige die Aufgabe, was der Herr Abgeordnete Gabriel Ugron als Intention der auf der anderen Seite des Hauses sitzenden Partei thut, indem er ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung einbringt; denn die Regierung kann diese besten Fragen allein nicht lösen; dazu bedarf es der Mitwirkung der ganzen Nation, auf daß Kossuth's Grab der Altar werde, wo die ungarische Nation und der König sich vereinigen, ineinander verschmelzen. (Beifall der äußersten Linken.)

Präsident: Geheutes Haus! Wie bereits erwähnt, ist im Sinne des §. 149 der Hausordnung eine Debatte nicht zulässig. Sicher ist auch, daß nur die Nachsicht des Hauses es möglich machte, daß der Herr Abgeordnete Gabriel Ugron die Rede gehalten hätte.

Gabriel Ugron erklärt, Kobonczy habe ihn mißverstanden. Redner hat nur gesagt, Kobonczy habe in seiner Turiner Rede die treue Unabhängigkeit Kossuth's an den 14. April gelehrt.

Präsident: Geheutes Haus! Wie bereits erwähnt, ist im Sinne des §. 149 der Hausordnung eine Debatte nicht zulässig. Sicher ist auch, daß nur die Nachsicht des Hauses es möglich machte, daß der Herr Abgeordnete Gabriel Ugron die Rede gehalten hätte.

Präsident: Geheutes Haus! Wie bereits erwähnt, ist im Sinne des §. 149 der Hausordnung eine Debatte nicht zulässig. Sicher ist auch, daß nur die Nachsicht des Hauses es möglich machte, daß der Herr Abgeordnete Gabriel Ugron die Rede gehalten hätte.

Präsident: Geheutes Haus! Wie bereits erwähnt, ist im Sinne des §. 149 der Hausordnung eine Debatte nicht zulässig. Sicher ist auch, daß nur die Nachsicht des Hauses es möglich machte, daß der Herr Abgeordnete Gabriel Ugron die Rede gehalten hätte.

Präsident: Geheutes Haus! Wie bereits erwähnt, ist im Sinne des §. 149 der Hausordnung eine Debatte nicht zulässig. Sicher ist auch, daß nur die Nachsicht des Hauses es möglich machte, daß der Herr Abgeordnete Gabriel Ugron die Rede gehalten hätte.

Präsident: Geheutes Haus! Wie bereits erwähnt, ist im Sinne des §. 149 der Hausordnung eine Debatte nicht zulässig. Sicher ist auch, daß nur die Nachsicht des Hauses es möglich machte, daß der Herr Abgeordnete Gabriel Ugron die Rede gehalten hätte.

Präsident: Geheutes Haus! Wie bereits erwähnt, ist im Sinne des §. 149 der Hausordnung eine Debatte nicht zulässig. Sicher ist auch, daß nur die Nachsicht des Hauses es möglich machte, daß der Herr Abgeordnete Gabriel Ugron die Rede gehalten hätte.

Präsident: Geheutes Haus! Wie bereits erwähnt, ist im Sinne des §. 149 der Hausordnung eine Debatte nicht zulässig. Sicher ist auch, daß nur die Nachsicht des Hauses es möglich machte, daß der Herr Abgeordnete Gabriel Ugron die Rede gehalten hätte.

Präsident: Geheutes Haus! Wie bereits erwähnt, ist im Sinne des §. 149 der Hausordnung eine Debatte nicht zulässig. Sicher ist auch, daß nur die Nachsicht des Hauses es möglich machte, daß der Herr Abgeordnete Gabriel Ugron die Rede gehalten hätte.

Präsident: Geheutes Haus! Wie bereits erwähnt, ist im Sinne des §. 149 der Hausordnung eine Debatte nicht zulässig. Sicher ist auch, daß nur die Nachsicht des Hauses es möglich machte, daß der Herr Abgeordnete Gabriel Ugron die Rede gehalten hätte.

Präsident: Geheutes Haus! Wie bereits erwähnt, ist im Sinne des §. 149 der Hausordnung eine Debatte nicht zulässig. Sicher ist auch, daß nur die Nachsicht des Hauses es möglich machte, daß der Herr Abgeordnete Gabriel Ugron die Rede gehalten hätte.

Präsident: Geheutes Haus! Wie bereits erwähnt, ist im Sinne des §. 149 der Hausordnung eine Debatte nicht zulässig. Sicher ist auch, daß nur die Nachsicht des Hauses es möglich machte, daß der Herr Abgeordnete Gabriel Ugron die Rede gehalten hätte.

Präsident: Geheutes Haus! Wie bereits erwähnt, ist im Sinne des §. 149 der Hausordnung eine Debatte nicht zulässig. Sicher ist auch, daß nur die Nachsicht des Hauses es möglich machte, daß der Herr Abgeordnete Gabriel Ugron die Rede gehalten hätte.

Präsident: Geheutes Haus! Wie bereits erwähnt, ist im Sinne des §. 149 der Hausordnung eine Debatte nicht zulässig. Sicher ist auch, daß nur die Nachsicht des Hauses es möglich machte, daß der Herr Abgeordnete Gabriel Ugron die Rede gehalten hätte.

Politische Uebersicht.

Die in Smlin erscheinende „Novo Vreme“ flüchtigt an der Spitze des Blattes an, daß an dem am 19. d. in Karlovitz stattfindenden serbischen Protestmeeting, dessen Zweck die Stellungnahme gegen die kirchlichen Reformen ist, der Patriarch Brankovic und sämtliche serbischen Bischöfe teilnehmen werden, ja daß die Genannten an der Spitze der Bewegung stehen.

Am 14. d. hat der deutsche Kaiser wieder Wien verlassen, um sich zunächst nach Karlsruhe zu begeben. Der Eindruck, den der Besuch des Monarchen hinterläßt, ist der denkbar günstigste und er spiegelt sich in den Ausführungen der Blätter einhellig als die bedeutungsvolle Bildung einer in der Geschichte beispiellosen Intimität der Beziehungen zweier so mächtigen Staaten, wie Deutschland und Oesterreich-Ungarn.

Die Unterredung des Königs von Italien mit Herrn Calmette vom Pariser „Figaro“, die in Paris ein so unfreundliches Echo nachgerufen hat, findet nun auch in Rom einen eigenthümlichen Epilog. Der Organ des italienischen Ministerpräsidenten Crispi, die „Riforma“, macht anscheinend den Versuch, die Unterredung des Königs als unglücklich hinzustellen, wobei ziemlich deutliche Zurechtweisungen des Souveräns abfallen. Das Blatt schreibt:

„Bekanntlich liebt der König nur vertrauliche Gespräche und tritt nie aus seiner verfassungsmäßigen Zurückhaltung heraus. Es ist daher sehr unwahrscheinlich, daß er von der gewohnten Regel gerade in einer hochdelicaten Gelegenheit und Frage abgewichen sein sollte, in der die Verhaltungslinie der Regierung scharf vorgezeichnet ist, indem Italien sich zu beschränken hat, seine Geneigtheit zur Wiederherstellung von Handelsbeziehungen auf Grundlage der Weisheitsbegünstigung zu bezeugen, im Uebrigen aber es Frankreich überlasse, ob es den Volkstrog zu politischen Zwecken fortsetzen wolle.“

Die „Riforma“ verweist auf die unbillig ablehnenden Aeußerungen der französischen Presse. Sie tröstet sich damit, daß die nicht den König Humbert angehen, weil der Monarch, der die Liebenswürdigkeit so weit treibt, einem fremden Berichterstatter eine Audienz zu gewähren, zu zurückhaltend ist, um Interviews zu bewilligen und sich dabei Kundgebungen in der Politik zu gestatten, die er seiner Regierung überläßt.“

Auch das Organ Bismarck's, die „Hamburger Nachrichten“, findet manches Haar in der Unterredung. Zumal gegenüber der Angabe des „Figaro“, daß der König der Hoffnung auf eine baldige Wiederherstellung der alten italienisch-französischen Waffenbrüderschaft Ausdruck gegeben habe, verlangen die „Hamburger Nachrichten“ von antichristlicher Seite eine authentische Interpretation, welche jede Möglichkeit befeitigt, den Worten des Königs eine Deutung zu geben, die irgend welche Zweifel in die Bündnistreue Italiens zuläßt.

Der Kronprinz von Scandinavien hat gegenüber dem Besuche des norwegischen Storching, seine Apanage insoweit zu fixiren, bis er seine angelegliche Aeußerung, betreffend eine militärische Unterwerfung Norwegens durch Schweden, widerrufen haben würde, die einzig richtige und seiner würdige Antwort in einem Briefe an den „Chef des norwegischen Hofes“ ertheilt, worin er erklärt, unter solchen Umständen auf eine solche Apanage zu verzichten, was ihn aber nicht hindern werde, den Norwegern nach wie vor dieselben sympathischen Gefühle zu widmen. Darin liegt zugleich ein Dementi der dem Kronprinzen zugeschriebenen feindseligen Aeußerungen.

Wie aus London berichtet wird, sagte bei dem Festmahle im „Hotel Metropole“ der Prinz von Wales, welcher das Präsidium führte, bei dem üblichen Toast auf das Meer und die Flotte, es seine ihm, daß die Regierung es für angezeigt gehalten, die Marine zu verstärken. Hierdurch bedrohe England kein anderes Land, im Gegentheil, um den Frieden aufrecht zu halten, müsse England stark sein; die beste Politik Englands sei daher, sein erstes Verteidigungsmittel, die Marine, zu stärken.

Zur Lage in Spanien wird aus Madrid gemeldet: Der Führer der Conservativen, Ex-Minister Canovas, empfing am 13. d. Deputirten aus Catalonien, welche gegen die Handelsverträge zu protestiren kamen. Canovas erklärte, daß die conservative Partei sich dem Abschlusse der Handelsverträge widersetzen werde. Die Conservativen würden nicht eher ruhen, Sagasta's Opposition zu machen, bis er seine freihändlerischen Minister geportet haben werde. Die conservative Blätter veröffentlichten in ihren Wünschen nach dem Rücktritte Sagasta's bereits neue Ministerlisten.

Von Skutari werden mehrere Bataillone Infanterie und 12 Geschütze nach der montenegrinischen Grenze dirigirt, wofür auch die Ankunft des Gouverneurs erwartet wird. Sämmtliche Häupter der Albanesenstämme wurden abgelegt und andere an ihre Stelle berufen.

Local- und Tagesnachrichten. Hermannstadt, 17. April. (Hof- und Personalmeldungen.) Wie die „Pol. Corr.“ erfährt, hat der Präsident der französischen Republik, Herr Carnot, an den Kaiser-König Franz Joseph einen Brief gerichtet, in welchem er seinen Dank für die Verleihung des Großkreuzes des St. Stephan-Ordens ausdrückt. Der in Abwesenheit des französischen Botschafters, Herrn Vogé, als Geschäftsträger fungirende Botschaftsrath Herr Le Marchand war beauftragt, dieses Schreiben dem Kaiser-König zu überreichen.

(Stadtverretung.) Donnerstag den 19. d., Nachmittags 4 Uhr, findet im städtischen Rathhause eine Sitzung der Stadtverretung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Vorlage des auf Grund der Entscheidung des hohen k. ung. Innenministeriums in Angelegenheit der städtischen Trinkwasserleitung getroffenen Uebereinkommens mit der „Actiengesellschaft für Wasserleitungen, Gas- und Heizungsanlagen in Wien“. 2. Petitionen und Vorschläge. 3. Antrag wegen Erwerbung des Hauses Pallauerberggasse Nr. 57. 4. Antrag auf Reorganisation des Beschlusses betr. die Erwerbung der vormaligen Pulvermühle im Grottenbühl. 5. Besuch der hiesigen Fiacer um Erhöhung des Fahrpreises. 6. Melanch-Geluche. 7. Remuneration-Geluche des Weidungsamts-Diurnisten. 8. Anzeige des Stadtphysicus Dr. Daniel Czekelius über die erfolgte Ablegung der Physicat-Prüfung. 9. Besuch der Frau Adele Böch um Aufnahme in den Gemeinderath.

(Siebenbürger Vereinsbank, Actiengesellschaft in Hermannstadt.) Bei Gründung dieser Bank im Jahre 1891 wurde mit Rücksicht auf die ihr zugewiesenen großen Aufgaben ein Betriebscapital von 1,000,000 fl. in's Auge gefaßt und in den Satzungen der Direction die Ermächtigung erteilt, im Bedarfsfalle die Zeichnung von Actien bis zu dieser Höhe einzuleiten. Anfangs schien es jedoch zweckmäßig, mit bescheideneren Mitteln zu beginnen und nur auf Grund greifbarer, vorläufiger Resultate der eingeleiteten Geschäfte eine Erhöhung des Actien-capital's vorzunehmen. Für den Anfang wurde daher bloß die Zeichnung von 200,000 fl. ausgeschrieben und angenommen. Da eine ansehnliche Ueberzeichnung erzielt worden war, mußten allerdings die Zeichnungen reducirt und veripäetete Anfragen abgewiesen werden. Dies günstige Ergebnis der Actien-Subscription war jedoch ein deutlicher Beweis der allgemeinen Erkenntnis von der dringenden Nothwendigkeit, ein Institut, wie die Siebenbürger Vereinsbank in's Leben zu rufen, welches eine lang empfundene Lücke in unserem Leben auszufüllen bar und dessen Zweck die Hebung der wirtschaftlichen Verhältnisse ist. Selbstverständlich konnte bisher mit dem im Verhältnisse zu den wirthschaftlichen Zielen des Institutes geringen Capitale nur in beschränktem Maße gearbeitet werden. Gleichwohl dürfte Jeder das bisher beobachtete vorrichtige Vorgehen der Bankleitung billigen, der es hauptsächlich darum zu thun war, eine sichere Grundlage zu ge-

(Fortsetzung folgt.)

winnen, auf wünschenswerthen der Actionäre zu mächtig immer zu Wirkens veranlaßt das ersielte mal in der ersten zu erwerben, w schreibung aller neben der Schaf und im zweiten, Actien zu bezag Dividende zur worden wäre, f Jahr bereits jst sicht. Höher je bringende Anlag schlingen, wels in Baarenbeleb soll nun weiter bisher beobacht den Rohmen ab auf rationale A Ausfuhr von La Unternehmungen, artiger Geschäfte, Schaffung dieser fähren zu können wendig, weßhalb Actien à 100 fl. hiermit ganz beu theile des beita (Die man nhabter Uebungsfaal des Weise die Berth professor Wilhelm wurde der gebu Jahre 1893 ab nommen, jedoch dem verdienten ertbeilt. Das l nommen und des Ausweis über d Der Vorstand d Concerthügel's s jammlung schloß mitglieder, wels (Zur glück, ein Spi Theater-Hausm (Wen wird erlaßt, de (Selb Aus Hermanns Regiments, Ka Manipulation a gestellt. Der l langte Kenntniß Verpaffung des Hotel Biagini, n sein Seitengew über, ebe dies d den Kopf. Sei Man transportir Sepi-Exent-Gub (Zob Attila Szilagy in Klausenburg (Der Ende erreicht, zu haben und d Wiederantritt d noch Strikende des Strikes in gekommen. (Zm zweiter Classe d hauptstädtliche d Anfangs vermu Kradsky vom decouper waren ducteur vom Ju Der zum Selbst litt häufig an m biete thätig und Staatskosten gem (Wen man: Der Fel Betrugs vom J Schon vor 14 J melbete sich nicht Fernbleiben nicht die Gendarmerie Pittkammer, der einen Revolver u Gendarmen entz jedoch ganz unich Nebenzimmer, u darnen schloß, u sachen d in G In die Brust e eine Witwe und (Erm legenen Deschaf P. Johann A r d zu einem kleie schmetterter Hirn allgemein geacht in die Brust e wußte sein nicht m nach dem Thato zu sein. (Dist von Sachsen hat Recrutentbeschi einen Dauerreit gleitung des Pri Rittmeister Reil, Commandeur Be

17. April.
 an der Spitze des
 enden serbischen
 gegen die kirchen-
 und sämtliche ser-
 Benannten an der
 verlossen, um sich
 in der Besatz des
 te spiegelt sich in
 lungsvolle Bildung
 erungen zweier so
 arn.
 ern Calmette vom
 Echo nachgerufen
 ilog Das Organ
 macht anscheinend
 nürdig hinzustellen,
 ns abfallen. Das
 eipräche und tritt
 Es ist daher sehr
 ade in einer hoch-
 in der die Ver-
 dem Italien sich zu
 g von Handelsbe-
 zagen, im Uebrigen
 politischen Zwecken
 höchlich abzulehnen
 nit, daß viele nicht
 Siebenbürgigkeit
 tung zu gewöhnen,
 o sich dabei Kund-
 ung überläßt.“
 achrichten“, findet
 der Angabe des
 Wiederherstellung
 und gegeben habe,
 italienischer Seite
 heit, den Worten
 de Zweifel in die
 dem Beschlusse des
 ion, bis er seine
 erkung Norwegens
 ichtige und seiner
 oswegischen Hofes“
 eine solche Apanage
 Norwegern nach
 arin liegt zugleich
 igen Ausserungen.
 stimate im Hotel
 idium führte, bei
 ue ihn, daß die
 stärke. Hierdurch
 um den Frieden
 Politik Englands
 zu stärken.
 idet: Der Führer
 3. d. Deputationen
 protestiren kamen.
 em Abschlusse der
 würden nicht über
 osterischen Minister
 mlichen in ihren
 usserließen.
 e und 12 Weichje
 st auch die Ankunft
 e Albansenstämme

minnen, auf welcher die Bank aus bescheidenen Anfängen sich nach Ver-
 dänis fortentwickeln und ihre Thätigkeit, die neben Wahrung der Interessen
 der Actionäre zugleich auch anderen nützlichen Zwecken dienen sollte, all-
 mählich immer weiter ausdehnen könne. Das Ergebnis ihres bisherigen
 Wirkens veranschaulichen die beiden veröffentlichten Jahresberichte, sowie
 das erzielte materielle Resultat. Während andere ähnliche Unternehmungen
 in der ersten Zeit ihres Bestehens selten im Stande sind, eine Dividende
 zu erwirken, war die Siebenbürger Vereinsbank in der Lage, nach Ab-
 schreibung aller Gründungskosten und Deduktion sämtlicher Spesen, sowie
 neben der Schaffung eines Reservefonds bereits im ersten Jahre 5 1/2 %
 und im zweiten, dem letztvergangenen Jahre, 6 % an Dividende nach ihren
 Actien zu bezahlen. Für das abgelaufene Jahr wäre eine noch höhere
 Dividende zur Verteilung gekommen, wenn es nicht rätlich befunden
 worden wäre, für die nächste Zeit vorzuziehen, so daß für das laufende
 Jahr bereits jetzt eine wenigstens ebenso hohe Dividende in sicherer Aussicht
 steht. Höher jedoch als das dargelegte Ergebnis ist die sichere und Nutzen
 bringende Anlage der Geldmittel der Siebenbürger Vereinsbank anzuz-
 schlagen, welche zum größten Theile in werthvollem Grundbesitz und in
 Waarenbelegungen Verwendung fanden. Auf der bereits gelegten Basis
 soll nun weiter gearbeitet werden, und zwar mit derselben Vorsicht, welche
 bisher beobachtet worden ist. Hierbei wird die Vereinsbank die Absicht leiten,
 den Rahmen ihres Schaffens auf einige neue Geschäfte auszudehnen, die
 auf rationelle Ausnützung des Waldreichthums im Lande, auf Erhebung der
 Ausfuhr von Landesproducten nach dem Auslande, Gründung industrieller
 Unternehmungen, Ankauf weiterer Güter, beziehungsweise Vermittlung der-
 artiger Geschäfte zielen. Um aber diese Aufgaben, sowie überhaupt das der
 Schaffung dieser Bank zu Grunde liegende Programm nach und nach durch-
 führen zu können, erweist sich die Erhöhung des Actienkapitals als not-
 wendig, weshalb der Directionsrath die Subscription auf weitere 2000 Stück
 Actien à 100 fl. eröffnet. Die diesbezügliche Einladung, auf welche wir
 hiermit ganz besonders hinweisen, finden unsere gelehrten Leser im Interaten-
 theile des heutigen Blattes.

— (Die ordentliche Generalversammlung des Her-
 mannstädter Musikvereins.) welche am 15. d. Vormittags im
 Lehnungsaal des Vereinshauses stattfand, wickelte in der gewohnten glatten
 Weise die Verhandlungsgegenstände ab. Nachdem der Vorstand, Gymnasial-
 professor Wilhelm Weiß, die erschienenen Vereinsmitglieder begrüßt hatte,
 wurde der gedruckte Rechenschaftsbericht, der die Thätigkeit des Vereines im
 Jahre 1893 als eine sehr befriedigende erkennen läßt, zur Kenntniß ge-
 nommen, sodann die vom Vereinsauschuß geprüfte Jahresrechnung genehmigt,
 dem verdienten Vereinscaßier Wilhelm Fabritius aber das Abschlusorium
 ertheilt. Das Präliminär für das Jahr 1894 wurde unverändert angenom-
 men und der vom Instrumenteninspector Franz Michaelis vorgelegte
 Ausweis über den Stand der Musikinstrumente zur Kenntniß genommen.
 Der Vorstand wies hierbei darauf hin, daß die Anschaffung eines neuen
 Concertflügels sich demnächst als notwendig herausstellen werde. Die Ver-
 sammlung schloß mit der Wahl der statutenmäßig auscheidenden Auschuß-
 mitglieder, welche ausnahmslos wieder gewählt wurden.

— (Zurückgelassen) wurde im hiesigen Stadttheater ein Opern-
 glas, ein Spitzentuch und ein Fächer; diese Gegenstände können vom
 Theaterhausmeister in Empfang genommen werden.

— (Verloren) wurde gestern ein Dreier-Schlüssel. Es
 wird ersucht, denselben im Administrations-Local dieses Blattes abzugeben.

— (Selbst gerichtet.) Unter dem 16. d. schreibt „Kolosvar“:
 Aus Hermannstadt ist der Stabsfeldwebel des dortigen Honvéd-Infanterie-
 Regiments, Karacsonyi, durchgegangen. Es wurde von dem seiner
 Manipulation anvertrauten Gelde ein Abgang von tausend Gulden fest-
 gestellt. Der Deserteur kam nach Klausenburg. Die Militärbehörde er-
 langte Kenntniß hiebon und requirierte telegraphisch die Gendarmerie wegen
 Verhaftung des Flüchtlings. Als die Gendarmen am 16. d. Morgens im
 Hotel Bistini, wo Karacsonyi abgestiegen war, erschienen, übergab er ihnen
 sein Seitengewehr und seine Baarschaft im Betrage von 70 fl., schloß sich
 aber, ehe dies verhindert werden konnte, blitzschnell eine Revolverkugel in
 den Kopf. Seine letzten Worte waren: „Jetzt ist die Rechnung richtig!“
 Man transportirte ihn in's Militärspital, wo er Mittags starb. Seine in
 Szepi-Szent-György wohnende Familie wurde von dem Vorfall verständigt.

— (Todesfall.) Gestorben ist: der ö. o. Universitäts-Professor
 Attila Szilagyi, Bruder des Justizministers Desider Szilagyi, am 16. d.
 in Klausenburg.

— (Der Fahberreuer Polizistenstrafe) hat am 13. d. sein
 Ende erreicht. Die strikende Mannhaftigkeit scheint sich die Sache überlegt
 zu haben und der größere Theil meldete sich am 13. d. Nachmittags zum
 Wiederantritt des Dienstes. Es sieht zu erwarten, daß auch die wenigen
 noch Strikenden einrücken werden. Zum Glück ist während der Dauer
 des Strikes in der Stadt keine nennenswerthe Störung der Ordnung vor-
 gekommen.

— (Im Eisenbahncoupé erschossen.) In einem Coupé
 zweiter Classe des zwischen Gaba und Gyula verkehrenden Zuges hat der
 hauptstädtliche Realchulprofessor Sigmund Banfi einen Selbstmord verübt.
 Anfangs vermuthete man einen Raubmord, da der Conductor Johann
 Wradsky vom Zuge fehlte und auch die Fahrkarten der Reisenden nicht
 decoupiert waren. Später klärte sich die Sache dahin auf, daß der Con-
 ducteur vom Zuge abgestürzt war, ohne sich indeß irgendwie zu verletzen.
 Der zum Selbstmörder gewordene Professor ist aus Szarvas gebürtig; er
 litt häufig an nervösen Anfällen. Banfi war auch auf literarischem Ge-
 biete thätig und hatte im vorigen Jahre eine Studienreise nach Paris auf
 Staatskosten gemacht.

— (Von Gendarmen erschossen.) Aus B. Topolva schreibt
 man: Der Feketehegyer Gastwirth Heinrich Pittmayer wurde wegen
 Betrugs vom Borsodor kön. Gerichtshof zu 2 1/2 Jahren Kerker verurtheilt.
 Schon vor 14 Tagen hätte Pittmayer die Strafe antreten sollen, aber er
 meldete sich nicht. Der Gerichtshof ordnete an, daß Pittmayer, da er sein
 Verbleiben nicht rechtfertigte, vorgeführt werde. Am 13. d. Abends erlitten
 die Gendarmen in der Wohnung Pittmayer's, um ihn zu verhaften. Als
 Pittmayer, der eben beim Nachtmahle saß, die Gendarmen erblickte, zog er
 einen Revolver und drohte, sie niederzuschießen, wenn sie ihn anrühren. Die
 Gendarmen entrieffen den Revolver der Hand Pittmayer's; bevor sie diesen
 jedoch ganz unschädlich machen konnten, riß er sich los und lief in ein
 Nebenzimmer, von wo er einen andern Revolver holte und auf die Gend-
 armen schuß, zum Glück aber ohne Jemanden zu treffen. Die Gendarmen
 schen ch in Gefahr, und mußten von ihren Gewehren Gebrauch machen.
 In die Brust getroffen stürzte Pittmayer todt zusammen. Er hinterläßt
 eine Witwe und zwei unmündige Kinder.

— (Er mordung eines Pfarrers.) In der bei Przemysl ge-
 legenen Orttschaft Cylow wurde der 63-jährige griechisch-katholische Dechant
 P. Johann Ardan in der Nähe des Pfarrhofes, den er am 12. d. Abends
 zu einem kleinen Spaziergange verlassen hatte, blutüberströmt mit zer-
 schmetterter Hiernische und in völliger Bewußtlosigkeit aufgefunden. Der
 allgemein geachtete Pfarrer, der auch mehrere lebensgefährliche Messerstiche
 in die Brust erhielt, hat bis zu dem bald eingetretenen Tode das Bewußt-
 sein nicht mehr erlangt. Eine Gerichtscommission begab sich von Przemysl
 nach dem Thortorte. Privatrathe scheint das Motiv der Mordthat geweien
 zu sein.

— (Distanzritt eines Prinzen.) Der Prinz Friedrich August
 von Sachsen hat, um einer Einladung des Garde-Schützen-Bataillons zur
 Recrutentbesichtigung Folge zu leisten, am vorigen Montag und Dienstag
 einen Dauertritt von Dresden nach Berlin unternommen. In der Be-
 gleitung des Prinzen befanden sich außer dessen persönlichem Adjutanten,
 Rittmeister Keil, sechs Herren vom sächsischen Schützen-Regiment, dessen
 Commandeur Prinz Friedrich August bekanntlich ist. Die Herren fuhren am

vorigen Montag früh um 6 Uhr von Dresden aufgebrochen und haben
 auf dem vom großen Distanzritt im October 1892 her bekannten Wege
 am Abend Ludau erreicht, wo Quartier gemacht wurde. Am nächsten
 Morgen wurde der Ritt mit denselben Pferden fortgesetzt. Am Dienstag
 Nachmittags bald nach 5 Uhr langte der Prinz mit seinen Begleitern
 wohlbehalten vor dem „Hotel de Rome“ an, wo alles zum Empfang vor-
 bereitet war.

— (Ein gestohlener — Elefant.) Unter dem Verdachte,
 einen Elefanten gestohlen zu haben — jedenfalls ein noch nicht dage-
 wesenes Diebstahlsobjekt — sind von Landjägern unweit Basel zwei an-
 gebliche Deutsche verhaftet worden. Dieselben hatten mit einem zahmen
 Elefanten die Grenze von Freiburg kommend, überschritten ohne auch
 nur eine Legitimation bei sich zu führen. Auch verweigerten sie die Angabe
 ihrer Namen, so daß, der Verdacht nahe liegt, daß sie den
 riesigen Dicksäuter in irgend einer Menagerie in einem „unbeachteten
 Momente“ mitgehen ließen. Das Thier ist ihnen bis auf Weiteres abge-
 nommen worden und wird verpflegt.

— (Ein verdächtiger Fund.) Im Kesselhause der Baumwoll-
 weberei der Firma Adolf Schwab in Hammerstein (Bezirk Kagau) be-
 merkte ein Webermeister, daß der Schuber der Oeffnung, durch welche die
 Kohlen beim Abladen in's Kesselhaus geworfen werden, nicht vollständig
 geschlossen sei. Dies fiel ihm auf und als er nachschah, bemerkte er einen
 kleinen länglich-runden Gegenstand auf den Kohlen des Kesselhauses liegen.
 Derselbe war mit schwarzem Papier umwickelt. Nach Entfernung desselben
 zeigte sich ein fester Körper in der Größe eines Gänse-Eis, der mit Spagat
 fest umschürt war. Bei näherer Unterfuchung stellte aus einer kleinen
 Oeffnung großbrodigen Sprengpulvers heraus. Eine gerichtliche Commission
 hat bis spät Abends Erhebungen angestellt. Was sonst noch in dem
 kleinen Gegenstande enthalten ist, wird erst die gerichtliche Untersuchung
 ergeben.

— (Noble Schwindler.) Wegen Betrügereien in der Höhe von
 mehr als einer Million Lire wurden am 13. d. in Turin mehrere, den
 vornehmsten Kreisen angehörende Personen verhaftet. Dieselben verübten
 unter der Mithilfe von Strohmännern Gelderpressungen, indem sie unter
 dem Vorwande von Ordensvermittlungen betrügerische Waarenbestellungen
 effectuirt. Es wurden verhaftet: Marchese die Verretto, Baroa
 Valdato, Graf Felix Pesto, der Advocat Gerautoni und der Jüngere
 Vochino. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

— (Anarchistische Attentate.) Aus Siena wird vom 13. d.
 berichtet: Heute Nachts wurden auf der Piazza San Virgilio zwei mit
 Schießpulver und Nägeln gefüllte große Bomben geschleudert. Die Explosion
 war eine furchtbare. Sämtliche Fensterheben der auf dem Plage be-
 findlichen Häuser wurden zertümmert. Ein Passant wurde am Kopfe
 schwer verletzt und ist in Folge der erlittenen Verwundungen gestorben.
 Aus Pesaro vom 13. d. wird berichtet: Vor dem hart am Festungs-
 thore gelegenen Gebäude des Artilleriecommandos explodirte heute Nachts
 eine mit Dynamit gefüllte Bombe. Die Gewalt der Explosion war so
 stark, daß das große Festungsthor zertümmert wurde. Dem Polizeidirector
 war kurz vorher durch ein anonymes Schreiben mitgeteilt worden, daß
 die Anarchisten täglich Bomben legen werden. Polizeipatrouillen durch-
 zogen die Stadt; zahlreiche verdächtige Individuen wurden verhaftet.

— (Selbstmord.) Aus Via Regio meldet man vom 14. d.:
 Gestern Nachts sprang Miss Clitton, ein reiches englisches Fräulein,
 das vorige Woche in Monte-Carlo 1 1/2 Millionen Francs verloren hatte,
 von der Brücke der Babenstalt „Nippon“ in's Meer. Sie wurde als
 Leiche herausgehohlet. In ihren Taschen fand man 35 Centesimi, in ihrem
 Hotelzimmer weder Geld, noch Kleidungsstücke.

— (Bomben.) Unter dem 13. d. wird aus Rom gemeldet: Die
 Tagesblätter melden, daß in der Nähe des Consistoriums neuerlich eine
 Bombe aufgefunden worden sei. Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen
 vor, darunter auch von Complicen jenes Individuums, das vorgefunden
 im Besitze von Büchsen mit Explosivstoffen betreten wurde. Die Blätter fügen
 hinzu, die Polizei sei einer anarchischen Vereinigung von Bombenwerfern
 auf der Spur.

— (Theatralische Küchengeheimnisse.) Die Tendenz nach
 möglichst realistischer Darstellung der Bühnereignisse hat sich auch auf die
 Nahrungsmittel erstreckt, und jedes Theater, das sich und seine Künstler
 wehrte, ist weit von seiner veralteten, naiv primitiven Auffassung entfernt,
 welche es gefaltete, ein Festmahl mit Schaugerichten aus Pappendekel
 zu betreiben, bei dem aus zinnernen Gefäßen — kein perlender Wein floß.
 Allerdings muß man in der Welt des „schönen Scheines“ sich oft mit
 Täuschungen behelfen. So wird z. B., wie die „Wiener Mode“ erzählt,
 im Burgtheater anstatt der Suppe Thee servirt; die iustanzialen Gänge,
 Fisch, Rindfleisch und Brot werden durch tausende Nachahmungen aus
 Marzipan ersetzt, und auch der Käse und die Witze zum Schlusse des
 Dinners sind Werke des Zuckerbäckers. Nur so ist es möglich, den Wirklich-
 keitsdrang des Publicums zu befriedigen, ohne den Kunstwerkzeugen des Salon-
 liebhabers und der Naiven zuviel zuzumuthen. Wen auch die Weinkarte
 interessiert, dem wollen wir verathen, daß der feurige Rhein- und Ungarwein
 Limonade, der dunkle Vorbeug oder Burgunder Himbeersaft sind. Nur
 der Champagner wird durch die Kunstfälschung der Jutendanz echt und zwar
 in den besten Marken beige stellt, weil er nicht wie die übrigen Weine, die
 Stimme umschleiert, vielmehr auch, weil man von ihm einen besfeuernden
 Einfluß auf die Darstellung erwartet.

— (Ein Versted für Explosivstoffe) wurde in einer Grube
 auf freiem Felde bei Auber-Billiers entdeckt. In einem Dugend
 Viechbüchsen waren Chemikalien, 2 Kilogramm grünes Pulver, 10 Kilo-
 gramm Dynamit und Nügel enthalten. Ferner fand sich eine vollkommen
 zum Werken adjustirte Bombe vor.

— (Selbstmord eines Hoteliers.) Der Hotelier des Hauses
 „Zum Eichenkranz“, des ältesten deutschen Gasthofes in Belgrad,
 Johann Seleskovic, beging einen Selbstmord, indem er sich mit einem
 Taschenmesser die Kehle durchschnitt. Er hinterläßt ein namhaftes Ver-
 mögen.

— (Ein neues Opfer von Monte Carlo.) Man meldet aus
 Nizza: An einem der Bäume hier wurde ein Mann aufgehängt
 gefunden, den man sogleich abschnitt und in's Leben zurückbringen suchte,
 was auch gelang. Derselbe gab an, Benjamin Hasmoner zu heißen
 und aus Algier zu sein. Er habe in Monte Carlo sein Vermögen vertriebt
 und sich deshalb aufgehängt.

— (Gegen die Schleppe.) Der Bürgermeister von Stolp
 in Pommern hat im amtlichen Theile der Stolper Zeitungen den sehr
 vernünftigen und menschenfreundlichen Aufruf erlassen, daß die Damen bei
 Eintritt der wärmeren Jahreszeit das Tragen von Schleppleidern, namentlich
 auf den Promenaden, möglichst vermeiden möchten, weil durch die Staub
 und andere gesundheitsgefährliche Stoffe aufwirbelnden Schleppe die Er-
 holdung der Weibbürger auf den Spaziergängen empfindlich beeinträchtigt
 wird. — Ob der rückfichtslose Unfug des Schleppentragens dadurch ein-
 geschränkt wird? Es gibt Leute, die nicht daran glauben!

— (Der Phonograph im practischen Dienste.) Lord Salisbury,
 der, wie bekannt, mit allen Errangenschaften der Wissenschaft wohl vertraut
 ist, ist wohl der erste Staatsmann, der den Phonograph practisch ver-
 werthet. Es kommt öfter vor, daß er seinem Secretär Instruktionen zu
 geben hat, wenn dieser gerade nicht zur Hand ist. Statt nun in einem
 solchen Falle auf dessen Rückkehr zu warten oder die Instruktionen nieder-
 zuschreiben, vertraut sie Lord Salisbury einfach dem einen seiner zwei
 Phonographen an. Sie übermitteln sie dann dem Secretär, wenn dieser
 bei seiner Rückkehr „conultirt“.

— (Mac Mahon's Tagebücher.) Aus Paris wird gemeldet: Der
 „Gaulois“ veröffentlicht Stellen aus Mac Mahon's Tagebüchern. Die

interessantesten Aufzeichnungen betreffen das Verhältnis des Marschalls zu
 Thiers, der während der Communezeit geradezu beleidigend mißtrauisch
 gegen ihn aufgetreten sei. Ueber den Incognito-Aufenthalt des Grafen
 Chambord in Versailles schrieb der Marschall in sein Tagebuch: „Daß
 ich als Vertrauensmann aller Conservativen damals den Grafen Chambord
 nicht empfangen durfte, gehört zu den größten Schmerzen meines Lebens.“

— (Einen bulgarischen Koffer läuten zu sehen,) das
 gewährt einen ganz besonderen Anblick. Er selbst legt die Glocken nicht in
 Bewegung, diese hängen vielmehr fest, haben auch keinen Klöppel. Bei jeder
 Glode ist ein Hammer beweglich angebunden; von diesen Hämmeren führen
 neun Stricke zu dem Koffer, der wenn er nur mit ein Paar Glocken läutet,
 auf einem Stuhl in der Mitte sitzt und abwechselnd bald an diesem, bald
 an jenem Stricke zieht. Wenn er aber viele Glocken zu bearbeiten hat, muß
 er stehend arbeiten. Alsdann hält er ein Paar Stricke in jeder Hand,
 einen anderen hat er sich über den Rücken gebunden und noch ein Paar
 dirigirt er mit den Beinen. Die Bewegungen, die er nun rückwärts,
 vorwärts, bald zur Rechten, bald zur Linken macht, sind oft sehr komisch.
 Bei Bearbeitungen wird nur in Zeiträumen von etwa einer halben Minute
 einmal angeschlagen, wie überhaupt die Begräbnisse den denkbar unfer-
 nlichsten Eindruck machen. Der Zustand des Friedhofs von Sofia,
 der Residenzstadt Bulgariens, spottet jeder Beschreibung. Auf freiem Felde,
 weit außerhalb der Stadt liegen auf einem nicht einmal eingegitterten
 Terrain Bulgaren, Katholiken, Evangelische und Zigeuner. Nur selten sieht
 man ein Kreuz oder einen Denkstein sich auf einem Grabe erheben.

— (Egoismus nach dem Tode.) In New York starb kürzlich
 eine alte Dame, die Zeit ihres Lebens ein Sonderling war. Sie hinterließ
 ein Vermögen von einer Million Dollars, das ist 2 1/2 Millionen Gulden,
 das sie ausschließlich zur Errichtung eines Mausoleums für sich selbst auf
 dem Friedhofs zu Woodlawn bestimmte.

— (Großfeuer.) Das Gebäude der American Glanose Company
 in Buffalo wurde durch eine Feuerbrunst zerstört. Mehrere Personen
 sprangen aus den Fenstern; acht wurden verletzt, zwölf werden vermisst.
 Der Schaden wird auf 1 1/2 Millionen Dollars geschätzt.

— (Unglücksfall in einem Walzwerke.) Ein furchtliches
 Unglück ereignete sich im Stahlwalzwerk Pomeroy in Ohio. Ein Tiegel
 mit 600 Pfund geschmolzenen Stahls stürzte um, sechs Arbeiter wurden
 sofort getödtet, zehn schwer verletzt. Einem Arbeiter wurde der Arm total
 verbrannt, ein anderer verlor das Augenlicht.

— (Abgeschlagener Raubanfall.) Fünf Räuber machten
 am 9. d. bei Oklahoma einen verwegenen Versuch, einen Eiszug der Nord
 Feldand Eisenbahn zu berauben. Drei der Räuber sprangen auf die Loco-
 motive und hielten dem Locomotivführer und Heizer ihre Revolver vor.
 Sobald der Schaffner des Expresswagens (in dem die Werthgegenstände
 die Gefahr bemerkte, schoß er einen der beiden Räuber nieder. Dann
 kam es zu einem wahrhaften Feuergefecht mit den vier übrigen. Die
 vier Personen wurden von Kugeln durchlöchert. Schließlich wurde ein
 weiterer Räuber verwundet und ein anderer gefangen genommen. Die
 übrigen zwei entkamen. Doch setzte ihnen der Sheriff mit seinen Leuten nach.

— (Ein furchtbarer Orcan.) Aus Alexandria in Egypten
 wird geschrieben: Ein furchtbarer Orcan wüthete in Jassa durch drei Tage
 und Nächte ununterbrochen, und zwar vom 28. bis 31. v. Br. Der
 Sturm begann am Mittwoch Abends, währte in ungebrochener Stärke bis
 am Samstag Mittags und legte sich erst am Abend vollständig. Alle jene
 Schiffe, die in Jassa anlegen sollten, mußten unter solchen Umständen vor-
 beifahren und daher blieben viele Passagiere in Jassa liegen, wo kein Bett
 mehr aufzutreiben war.

— (Bei Mangel an Appetit, Sodbrennen,) überhaupt bei
 allen Arten Magenbeschwerden empfehlen wir der besonderen
 Beachtung unserer gelehrten Leser „Egger's Soda-Pastillen“. Erhältlich
 in Original-Cartons à 30 kr. in allen Apotheken und besseren Droguen-
 handlungen, sowie in der Fabrik pharmaceutischer Nahrungsmittel und Chocoladen
 A. Egger's Sohn, Wien—Rufsdorf.

Marktbericht.

Hermannstadt, 17. April. Weizen, per Hektolter, bester Qualität fl. 6.20,
 mittlerer fl. 5.90, mindester fl. 5.60, Haber, bester, fl. 5.30, mittlerer fl. 5.—,
 mindester fl. 4.70, Roggen, bester fl. 3.80, mittlerer fl. 3.40, mindester fl. 3.20,
 Gerste, bester fl. 4.—, mittlerer fl. 3.70, mindester fl. 3.50, Hafer, bester fl. 3.20,
 mittlerer fl. 3.—, mindester fl. 2.70, Kuttung fl. 2.90, Gerste fl. 1.90,
 Weiz Nr. 0 per 100 Kilo fl. 15.20, Weiz Nr. 1 fl. 14.60, Weiz Nr. 2 fl. 13.20,
 Weiz Nr. 3 fl. 12.50, Erbsen, per Liter 14 kr., Linen 16 kr., Fiolen 6 kr.,
 Girtle 12 kr., Senf, per 100 Kilo, gebundenes fl. 1.50, ungebundenes fl. 1.50,
 Brennholz, per Kubikmeter, barres fl. 3.50, weiches fl. 2.50, Kerzen, per Kilo 46 kr.,
 Seife 30 kr., Rindfleisch 50—62 kr., Rindfleisch minderer Qualität bei den Popularen
 46—50 kr.

Freudenliste

vom 17. April.
 Hotel Rehrbrer. Ludwig Lazarovich, Ingenieur, von Tokaj; Samuel
 Pant, Herrler, von Bairendorf; Franz Simel, Herrler, von Tartlau.
 Hotel Habermann. Josef Marko, Uhrmacher, von Mühlbach.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.
 Heute Mittwoch den 18. April 1894: 9. Vorstellung.
 Abonnement Don Juan.
 Große Oper in 4 Acten von B. v. Mozart.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 16. April.

4 1/2 % unq. Gold-Rente 118.—	4 1/2 % unq. Gold-Rente 119.25
4 % unq. Kronen-Rente 95.—	4 % unq. Deferr. Kronen-Rente —
4 1/2 % unq. St.-Gef.-Anl. i. Gold 126.50	1860-er Vole 125.50
4 1/2 % unq. „ „ „ i Silber 102.—	Deferr.-ungarische Bank-Actien 1000.—
5 % unq. Othobn v. 3. 1876 123.—	Ungarische Credit-Actien 423.—
4 1/2 % unq. Grubenst.-Obligat. 95.50	Deferr.-ungarische Credit-Actien 355.80
Schantzregulirungs-Oblig. 100.25	Deferr.-ungar. Staatsbahnactien 344.—
4 1/2 % unq. Grubenst.-Obligat. 98.—	20 francs-Stücke 9.92
Ungarische Prämien-Vole 152.50	Deutsche Reichsmark 61.15
4 1/2 % unq. Deferr. Papier-Rente 98.50	London a vista 124.90
4 1/2 % unq. Silber-Rente 98.25	Paris a vista 49.65
4 1/2 % unq. „ „ „ „ 98.25	R. u. L. Ducaten 5.88
5 % unq. „ „ „ „ 100.50	38-jähr. Serf. 102.25
5 % unq. „ „ „ „ 100.50	allgemeinen Sparcassa IV. Emiffion 100.50
5 % unq. „ „ „ „ 102.25	III. Emiffion 102.25

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 16. April.

4 1/2 % unq. Gold-Rente 118.10	1860-er Vole 145.25
4 % unq. Kronen-Rente 95.10	Deferr.-ungarische Bank-Actien 1001.—
4 1/2 % unq. St.-Gef.-Anl. i. Gold 126.80	Ungarische Credit-Actien 422.75
4 1/2 % unq. „ „ „ i Silber 101.40	Deferr.-ungarische Credit-Actien 356.—
5 % unq. Othobn v. 3. 1876 113.50	20 francs-Stücke 9.92
4 1/2 % unq. Grubenst.-Obligat. 95.25	Deutsche Reichsmark 61.10
Schantzregulirungs-Obligat. —	London a vista 124.90
Ungarische Prämien-Vole 152.50	Paris a vista 49.62 1/2
4 1/2 % unq. Deferr. Papier-Rente 143.75	4 % unq. Deferr. Kronen-Rente 97.80
4 1/2 % unq. Deferr. Silber-Rente 98.45	R. u. L. Ducaten 5.88
4 1/2 % unq. „ „ „ „ 98.30	Italienische Banknoten 43.20
4 1/2 % unq. „ „ „ „ 119.65	
5 % unq. „ „ „ „ 100.50	
5 % unq. „ „ „ „ 102.25	
5 % unq. „ „ „ „ 100.50	
5 % unq. „ „ „ „ 102.25	

Programm

zu dem Montag den 30. April 1894 in Hermannstadt mit Subvention des Hermannstädter Comitates veranstalteten, mit Prämien-Vertheilung verbundenen siebenten periodischen **Zuchtviehmarkt für Hornvieh.**

1. Behufs Hebung der Viehzucht und Förderung des Ackerbaues wird mit Subvention des Hermannstädter Comitates am 30. April l. J. in Hermannstadt ein Zuchtviehmarkt, verbunden mit Vertheilung von Prämien und Anerkennungs-Diplomen veranstaltet.

2. Der zweijährige Zuchtviehmarkt erstreckt sich bloß auf Hornvieh (Stiere, Kühe, Pferde, Esel, Maultiere), und zwar wird nur Zuchtvieh folgender Rassen zugelassen:

- A. Rinder Original-Pinzgauer Rasse;
- B. weibliche Kreuzungstiere von Rindern Pinzgauer und einheimischer Rasse, falls sie mindestens die charakteristischen Merkmale von Halbblut rindern der Pinzgauer Rasse aufweisen;
- C. Rinder einheimischer Rasse.

Männliche Kreuzungstiere, sowie solche Weiblinge, deren Abstammung von der Pinzgauer Rasse nicht deutlich erkennbar ist, fernor gemästelt oder aus dem Handel zu ziehen nicht geeignete Thiere werden zum Markte nicht zugelassen.

3. Der Markt wird am 30. April um 9 Uhr Früh eröffnet und um 4 Uhr Nachmittags geschlossen. — Die Preisvertheilung erfolgt um 12 Uhr Mittags statt. — Vor Beendigung derselben ist das Entfernen der Viehstücke vom Marktplatz nur aus beweisener Notwendigkeit zulässig.

4. Die Aufnahme erfolgt am 29. April, von 8 Uhr Früh an, während des Vormittags und wird um 11 Uhr Vormittags geschlossen. Das Vieh ist am Aufnahmeort bis 5 Uhr Nachmittags auf seinen Ställen zu halten, während welcher Zeit das Preisgericht die Classification durchführt. Am Aufnahmeort ist der Zutritt des Publikums zum Marktplatz und jeder Handverkehr auf dem Marktplatz strengstens untersagt.

Am Markttage, d. i. am 30. April, erfolgt der Antrieb von 8 bis 9 Uhr Früh und kann nur das am Vortage schon zugelassene Vieh aufgetrieben werden.

5. Das Vieh aus Hermannstadt ist bei dem Eingange bei der Brücke gegen die Kanalanlage; das Vieh von auswärts bei dem Eingange an der Straße zum Pferdemarkt aufzutreiben.

Für den Auf- und Vertrieb der Viehstücke haben die Besitzer auf eigene Kosten und Gefahr Sorge zu tragen.

6. Für jedes Viehstück ist der bezugsfähige Viehpasß und der Nachweis des Besitzes durch $\frac{3}{4}$ Jahre beizubringen.

7. Die vorherige Anmeldung der aufzuweisenden Viehstücke mittheilt der vom Markt-Comité ausgesandten und bei den Ortsämtern des Hermannstädter Comitates räumlichen Blanketen ist erwünscht, aber nicht Verlangung der Zulassung. — Die eingelegte Anmeldung gibt jedoch noch keinen Anspruch auf die Zulassung des Viehstückes zum Markte.

8. Zulassung zum Markte: Ueber die Zulassung der einzelnen Viehstücke entscheidet das bezugsfähige Comité an Ort und Stelle vor der Aufnahme (am 29. April). — Ordnung der Zulassung ist Eignung des Thieres im Allgemeinen zur Zucht, Mangel besonderer Gebrechen, Sauberkeit und ethisch sorgsame Pflege desselben. — Gegen die Entscheidung des Comités auf Zulassung oder Abweisung hat eine Berufung nicht statt.

Im Falle der Zulassung wird jedes Viehstück mit der Nummer seines Standes beschriftet und darf dasselbe bloß auf den ihm zugewiesenen Stand gestellt werden. — In denselben Platz ist es auch am Markttage zu stellen. — Nicht ganz zahme Stiere müssen mit einem Nasenringe versehen sein.

9. Die Aufstellung erfolgt nach den Haupt-Abtheilungen: A. Pinzgauer Original- und B. Pinzgauer Kreuzungstiere, C. einheimische Rasse und innerhalb jeder dieser Abtheilungen nach den Unterabtheilungen: I. Stiere, II. Stierfäher, III. Kühe, IV. Kuhfäher. Bloss in Abtheilung B. fallen die Unterabtheilungen I. und II. weg.

10. Eine besondere Platzgebühr wird nicht gezahlt. — Dagegen sind auch die Besitzer des Zuchtviehmarktes gehalten, die der Stadt Hermannstadt gebührende Viehmarktgebühren zu zahlen.

11. Für die Wartung und Fütterung der Thiere hat jeder die Dauer des Marktes der Besitzer zu sorgen. Jedoch sind zur Debit über die Stiere jeder in genügender Zahl beizubringen, denen auch die Vermittelung der Kauferträge übertragen werden kann.

12. Jedes einzelne Viehstück muß verkauftlich sein und muß der Preis vom Eigenthümer bei der Aufnahme behufs Aufrechterhaltung der Standes festbestimmt angegeben werden. Um den angegebenen Preis muß das Thier dem ersten sich meldenden Käufer jedenfalls verkauft werden und kann nicht mehr zur Auktion zugelassen werden. Es steht dem Besitzer frei, vom ausgetriebenen Preise auch nachzulassen. Jeder Verkaufsfall und der erzielte Preis ist dem Comité sofort anzugeben.

13. Auf Wunsch der Besitzer besserer Zuchtthiere werden gegen eine geringe Entschädigung öffentliche Versteigerungen in ihrer zum Markte gebrachten Viehstücke veranstaltet. Diese Versteigerungen werden am Markttage von 2 Uhr Nachmittags an vom Comité abgehalten. Der Auktionspreis wird vom Besitzer bestimmt, kann aber nicht größer, als der angemeldete Preis sein.

14. Es gelangen neuer Anerkennungs-Diplome in unbeschränkter Zahl und die folgenden Prämien in baarem Gelde im Gesamtbetrage von 370 fl. zur Vertheilung:

A. Rinder Pinzgauer Original-Rasse:

- I. Zuchttiere im Alter von 1 1/2—4 Jahren: 1 Preis à 20 fl.; 1 Preis à 15 fl.; 2 Preise à 10 fl.
- II. Stierfäher im Alter von 1—1 1/2 Jahren: 2 Preise à 10 fl.; 2 Preise à 5 fl.
- III. Kühe im Alter von 3—6 Jahren: 1 Preis à 15 fl.; 2 Preise à 10 fl.
- IV. Kuhfäher im Alter von 1—3 Jahren: 2 Preise à 10 fl.; 2 Preise à 5 fl.

B. Pinzgauer Kreuzungstiere:

- III. Kühe im Alter von 3—6 Jahren: 1 Preis à 10 fl.; 3 Preise à 5 fl.
- IV. Kuhfäher im Alter von 1—3 Jahren: 3 Preise à 5 fl.

C. Rinder einheimischer Rasse:

- I. Zuchttiere im Alter von 2—5 Jahren: 1 Preis à 20 fl.; 1 Preis à 10 fl.; 5 Preise à 5 fl.
- II. Stierfäher im Alter von 1—2 Jahren: 6 Preise à 5 fl.
- III. Kühe im Alter von 3—6 Jahren: 1 Preis à 10 fl.; 5 Preise à 5 fl.
- IV. Kuhfäher im Alter von 1—3 Jahren: 6 Preise à 5 fl.

Anerkennungs-Diplome und Preise können nur solchen Viehbesitzern zuerkannt werden, welche im Hermannstädter Comitats anständig sind. — Eintheilung der Viehstücke, die am Markte nicht aufgetrieben werden, erfolgt der Anspruch auf Diplome und Preise; für jene aber, die in gleicher Eigenschaft schon bei einem früheren Zuchtviehmarkt prämiirt wurden, sowie für Gemeindestiere kann ein Preis nicht zuerkannt werden.

Es kann nur derjenige, der glaubwürdig nachweist, daß er das betreffende Viehstück entweder selbst aufgezogen oder mindestens $\frac{3}{4}$ Jahre im Besitz hat, auf die Vertheilung mit Diplomen oder Preisen Anspruch haben. — Die Vertheilung ist gleich bei der Aufnahme unter Erbringung dieses Nachweises anzumelden.

15. Ueber die Vertheilung mit Prämien und Diplomen entscheidet das einseitige Preisgericht nach den festgestellten „Grundlagen für die Prämierung“. Die Liste der mit Prämien oder Diplomen ausgezeichneten Viehstücke wird am Markttage um 9 Uhr Früh öffentlich angeschlagen und zugleich werden die Preise über den Ständen der einzelnen prämiirten Viehstücke bezeichnet.

16. Die Eigenthümer von prämiirten Viehstücken sind verpflichtet, dieselben mindestens bis 2 Jahre zur Zucht zu verwenden; bei frühem Verkauf oder Abschlagen des Thieres aber den Preis zurückzahlen, falls der Käufer nicht in diesem Comitats anständig ist und die gleichen Verpflichtungen übernimmt.

17. Der Besuch des Marktes ist am Markttage (30. April) unentgeltlich Jedermann gestattet.

Hermannstadt, am 20. März 1894.

Die Thierzucht-Commission des Hermannstädter Comitates.

Zu verkaufen die Häuser:

Kleiner Ring Nr. 14,
vorzüglich zu Geschäften geeignet, hat zwei Gassenfronten und einen lebhaft benutzten Durchgang. Der jetzige Miether hat einen noch 3 Jahre laufenden Contract, trägt alle Reparaturkosten und zahlt pro Jahr 1000 fl.
Preis 17.000 Gulden;
dann
Mühlgasse Nr. 23,
hübsches Familienhaus mit Garten, Brunnen, Stallung u. c.
Preis 16.000 Gulden.

Sollte für beide Häuser sich ein Käufer in einer Person finden, könnte er die auf beiden Objecten lastende, zu Gunsten der Siebenbürgischen Intabulirte, in noch 37-jährigen Annuitäten abzuzahlende Hypothekenschuld von 10.500 fl. übernehmen, was ihm den Kauf erleichtern und wobei er die schon eingezahlten 4 Annuitäten profitieren würde.
Näheres zu erfragen bei Frau Mathey, Mühlgasse 23. [297] 2

Vier goldene Medaillen.

Chocolade Küfferle
billiger, als alle in- und ausländischen Chocoladen bei feinerer Qualität.
In Hermannstadt zu beziehen durch **Ludwig Fuchs, G. W. Grohmann;**
in Schässburg durch **Josef B. Teutsch.**
Jos. Küfferle & Co.
in Wien.
[839] 12—12

Wien, Rotunde.

Internationale Ausstellung
für Volks-Ernährung, Armeeverpflegung, Rettungswesen, Verkehrsmittel und einer speciellen Sport-Ausstellung
vom 20 April bis 1. Juli 1894

Wien, Rotunde.

Ausstellungs-Lose
à 1 Krone.
5 Haupttreffer à 10.000 Kronen Werth.

Verein zur Verbreitung landwirthschaftlicher Kenntnisse.
Entrée: An Wochentagen 30 fr., an Sonn- und Feiertagen 20 fr., Freitag 1 fl.

Pariser Mieder (Corsets)
Madame M. Weiss (aus Paris),
Wien, L. Neuer Markt 2.

Preise der Mieder von 10 fl. aufwärts.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbitet man das Maß in Centimetern von: 1. Umfang von Brust und Rücken, unter dem Arme genommen, 2. Umfang der Taille, 3. Umfang der Hüften, 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen, ohne abzurechnen. [97] 6

Verwundnen
ist der Unterschied zwischen Arm und Reich seit der Fabrication meiner Export-Stoffe, wo Jedermann **3 Meter 10 Cm. Brunner Wollstoff** auf einen kompletten Herren-Anzug um 4 fl. 25 fr. bekommen kann und gilt es nur einen Versuch, um sich von der guten Qualität dieser Stoffe zu überzeugen. Jeder nicht conveniende Stoff wird retour genommen und das Geld zurückerstattet. Bei Bestellung ist nur Farbe, Licht oder dunkel, anzugeben.
Bernhard Ticho, Brünn.
[243] 8—10

Schweighofer- und Proksch-Claviere
(bestes inländisches Erzeugniß)
in gelungensten Exemplaren
nur in der Clavier-Handlung
Heldenberg in Hermannstadt
vorräthig. [111] 6—12

Einladung
zur
Zeichnung auf Actien
der
Siebenbürger Vereinsbank,
Actiengesellschaft.

Es wird die Subscription auf weitere 2000 Stück Actien à 100 fl. = 200.000 fl. eröffnet, wobei die bisherigen Actionäre, nach Maßgabe ihres Actienbesitzes, zum Bezuge neuer Actien das Vorrecht besitzen.

Bei der Zeichnung der Actien sind 10%, hierauf am 1. August 1894, sowie am 1. October 1894 je 20% zu erlegen. Der Zeitpunkt der weiteren Einzahlungen, welche in mindest achtwöchentlichen Terminen und höchstens 20%-igen Theilbeträgen zur Einhebung gelangen, wird später bekannt gegeben.

Für jede nicht am Verfallstage geleistete Einzahlung sind 6% Verzugszinsen zu entrichten. Nach Ablauf des Schlußtermines hat, im Falle der veräunten Zahlung, die Direction das Recht, den Interimsschein unter Verfall der geleisteten Einzahlungen, im Sinne der Bestimmungen des k. ung. Handelsgesetzes, zu Gunsten des Reservefonds für nichtig zu erklären.

Die Direction entscheidet auch über die Annahme der Zeichnungen. Schlußtermin der Zeichnungen ist der 31. Mai 1894. Subscriptions-Scheine werden auf Verlangen zugewendet.
Hermannstadt, im April 1894. [308] 1

Die Direction.

KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT
VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS
FETTPUDER.
Elegantester Toilette-, Ball- u. Salonpuder, weiß, rosa oder gelb.
Chemisch analysirt und begutachtet von **Dr. J. J. Pohl**, k. k. Professor in Wien.
Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

GOTTLIEB TAUSSIG,
Fabrikant feiner Toilette-Seifen und Parfümerien.
Haupt-Niederlage: Wien, L. Wollzeile Nr. 3.
Zu haben bei **J. Buresch jun.** in Mediasch und in den meisten Parfümerien, Droguerien und Apotheken. [35] 19—18

Erstmal täglich, mit
der Tage nach Sonn-
Prämierung
in loco:
Sanitäts...
Salzbüch...
Stierbüch...
Monatlich...
Mit Zulassung...
Daneb, monatlich
Eingelie Nummer
Mit Postverke
im Inland
Salzbüch...
Stierbüch...
im Ausland
Salzbüch...
Stierbüch...
für die Reaction ver
Adolf Reissenber
Manuscripte werden
geschickt; unkonfirte
genommen
Titel-Abonneme
Nr. 89.

Für Ende
Seiner Majestät
Haupt- und Residenz
Königin Elisabeth
wiederum nach Be
wenigen Tagen
so bald nach dem
Königsburg zu
man sich zuges
die es sich nicht
nicht feble.
Der König
was gefahren ist
machen. Gleich
am 9. d. arrange
zwischen dem Pr
veranstalten.
Diese Scen
noch größeren,
Leichenfeier Rossu
in der Hauptstadt
Klaufenburg präsi
Verbrechen. Sie
Präsidentenstuhl
haben aber dazu
bleibe.
Man lieh
den Herren aber
Die Scandale dau
nehmen.
Man löst
ihn aus dem Ge
angehört, Mißbr
zu thun, die Re
Reformen so lang
namentlich das
wollen. Ihr Ziel
sie immer nur
planmäßig die so
Franz
„Kronprinz“, der
wird, hat sich
ebenso wenig zu
möglichst gewicht
noch keine endgilt
durchblicken, daß
Die „Grundzüge
denselben festhalten

„Bitte —
Munde.
„Ich lasse
„Doch —
des Mädchens be
wie im Fieberf
„So gehen
wahr — bald?
„Ja — ja
sich freizumachen
ungebulbige „bal
in der Hoffnung
„Gertrud
Fein. Sie wolle
nach ihm, der ih
einmalen, dunkle
im Herrenhause
Nach erka
weiter und dann
einbrach.
„Rein Wort
Lippen; sie nan
auch nicht (haten
Bald darau
hatte die Augen